

„Hautnah“ in Shanghai

Die Hochschule Bremen auf der Expo 2010

Die Expo 2010 in Shanghai ist bereits in vollem Gange. Nicht nur die Länderpavillons der teilnehmenden Nationalstaaten sollen 70 Millionen Besucher anziehen – getreu dem Motto „Bettercity, Better life“ (城市, 让生活更美好) zeigen erstmals auch einzelne Städte ihre Stärken in puncto nachhaltiger Stadtentwicklung. So auch die Freie Hansestadt Bremen, die mit ihrem innovativen Car-Sharing-System das Interesse der Expo-Organisatoren auf sich gezogen hat. Dass die Wissenschaft die Grundlage für Innovationen wie diese bildet, hat Bremen verinnerlicht und präsentiert sich – gemeinsam mit Bremerhaven und Oldenburg – nicht nur als attraktive Wirtschafts- und Tourismusregion, sondern auch als vielseitiger Wissenschaftsstandort.

Wissenschaft lebt von Kommunikation und Austausch – doch wie sind die wissenschaftlichen Inhalte den überwiegend chinesischen Besuchern der Expo konkret zu vermitteln? Wie wird ein nachhaltiger Austausch erzeugt? Um dessen Bedeutung und die damit verbundenen Herausforderungen – vor allem im chinesischen Kontext – weiß die Hochschule Bremen, die mittlerweile auf über zwei Jahrzehnte China-Erfahrung zurückblicken kann. Dort wird Forschung im Rahmen des Studienganges Wirtschaftssinologie (AWS) und des East Asian Management Research Institutes (EAMRI) regelmäßig gemeinsam mit chinesischen Universitäten durchgeführt. Die Erfahrung zeigt deutlich, dass nur mit gründlichem Einbezug der chinesischen Perspektive – wobei es niemals nur „die“ eine chinesische Perspektive gibt –, qualitativ gute Forschung zustande kommen kann.

Beispiel dafür ist ein aktuelles Forschungsprojekt zum Thema Wissensmanagement in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit, bei dem das Verständnis deutscher und

chinesischer Mitarbeiter von „Wissen“ in Unternehmen untersucht wird. Denn wie managt man solch eine immaterielle Ressource, ohne zu „wissen“, was im eigenen Unternehmen darunter verstanden wird? Welches Wissen wird überhaupt als wichtig für den Unternehmenserfolg angesehen? Wird Wissen eher kollektiv dem Unternehmen oder individuell dem Mitarbeiter zugeschrieben? Erste Erkenntnisse zeigen, dass unterschiedliche (Wert)Vorstellungen offenbar weniger durch den kulturellen Hintergrund oder die Art und Größe des Unternehmens begründet sind, sondern sich eher auf soziodemographische Merkmale wie Alter oder Bildungshintergrund des jeweiligen Mitarbeiters zurückführen lassen. In der täglichen Praxis stößt der Umgang mit Wissen jedoch nach wie vor vielfach auf gegenseitiges Unverständnis zwischen deutschen und chinesischen Mitarbeitern. Anhand von Fallbeispielen können Expo-Besucher anschaulich verschiedene Wissenskonzepte im deutsch-chinesischen Kontext kennen lernen und diskutieren.



Das Forum gibt Raum für publikumsnahe Veranstaltungen vor der Kulisse des Bremer Rathauses.
© Wirtschaftsförderung Bremen

Kulturelle Unterschiede im Wertesystem spiegeln sich auch allgemein in Kommunikations- und Geschäftspraktiken wider. Hierzu bietet das Zentrum für Interkulturelles Management (ZIM) der Hochschule Bremen den Besuchern interkulturelle Trainings an, um Kenntnisse über Traditionen, Gepflogenheiten und Umgangsformen in China zu stärken. Da auch viele Touristen unter den Besuchern sein werden, stellt der Internationale Studiengang Tourismusmanagement (ISTM) Symbole vor, die Deutsche und Chinesen mit Tourismus verbinden. Ihr eigenes Wissen über Deutschland können die Besucher direkt vor Ort testen lassen.

Neben Forschung zu China und Interkulturalität befasst sich die Hochschule Bremen auch mit dem Thema Nachhaltigkeit, einem Schwerpunkt des Bremen-Standes. Ein Hai-fisch-Exponat stellt beispielhaft die innovative und anwendungsorientierte Forschung dar. Hiermit wird das globale Pro-

blem des Biofouling aufgefing: Oberflächen im Meerwasser werden im Nu von verschiedenen Organismen besiedelt, was in der Schifffahrt immer wieder zu massiv erhöhtem Treibstoffverbrauch führt. Bekämpft wird der Bewuchs üblicherweise mit giftigen und schwermetallhaltigen Anstrichfarben, so genannten Antifouling. Dass es möglich ist, in diesem Marktsektor zu umweltfreundlichen und nachhaltigen Lösungen zu kommen, zeigt eine Entwicklung des Bionik-Innovations-Centrums der Hochschule Bremen. Die Bionik-Forscher nahmen die physikalischen Eigenschaften der Haihaut zum Vorbild für eine giftfreie Antifouling-Beschichtung. Dieser bionische Entwicklungsprozess vom Naturvorbild zum patentierten Produkt wird auf dem Bremen-Stand erstmals anschaulich und ‚hautnah‘ dokumentiert.

Wie lassen sich solch spezifische Erkenntnisse nun am besten dem Publikum vermitteln? Das Institute for new

Gesellschaft

Dimensions (InD) der Hochschule Bremen zeigt beispielhaft am Hai-fisch-Exponat, wie Vermittlungsmethoden in Ausstellungen optimiert werden können. Dazu werden auch erste Ergebnisse über Vermittlungserfolge in anderen Aus-

stellungen und Kommunikation werden neu miteinander verbunden.

Mit einem wärmedämmenden Infra-Leichtbetonhaus und Werkzeugen für die Stadtplanung der Zukunft hat sich die Themenauswahl dem

schon Studierenden und Mitarbeitern der Hochschule Bremen, die die jeweils andere Sprache fließend beherrschen, übersetzt und begleitet. Dieses Gesamtpaket aus nachhaltigen Inhalten und ihrer interkulturellen Vermittlung wird



Das Exponat: Der Hai-fisch präsentiert sich „hautnah“ den Besuchern
© Wirtschaftsförderung Bremen

stellungen vorgestellt, die durch Mitmachstationen und die Kombination von Stationen und Kulissen mit Schauspielern erlangt wurden. Gerade in China – wo persönliche und anschauliche Vermittlung besonders hoch geschätzt wird – ein wichtiges Thema.

Wissensvermittlung steht auch bei dem Projekt MaX im Vordergrund, bei dem für Kulturinstitutionen und Ausstellungen innovative Zugänge zur kulturellen Bildung, Kreativität, Wissensbildung und intelligentem Entertainment geschaffen werden. Durch den Einsatz interaktiver Medientechnologien wird eine direkte Partizipation des Besuchers an den Inhalten von Ausstellungen ermöglicht. Die Technik tritt dabei in den Hintergrund und emotionale und kognitive Prozesse zur Kreativität, Wis-

Motto „better city, better life“ direkt verschrieben. Bei Letzterem geht es im Projekt Beta-ville um die nachhaltige Gestaltung der urbanen Lebensbedingungen und neuer Infrastrukturen. Dazu wird eine multimediale Umgebung entwickelt, die die Partizipation von Expertengruppen und kommunalen Personengruppen an der lokalen urbanen-Entwicklung bereits zu einem frühen Stadium der Planung erlaubt. Unter anderem geht es um partizipatives Gestalten kommunaler Wissensprozesse unter dem Aspekt generationsübergreifender, sozialer, ökologischer und ökonomischer Vernetzung.

Damit dieser Themenkomplex auch wirklich „nachhaltig“ beim chinesischen Publikum ankommt, werden alle Vorträge und Diskussionen von deutschen und chinesi-

die Hochschule im doppelten Sinne „hautnah“ nach Shanghai mitnehmen – mit dem Hai-haut-Exponat über den ganzen Zeitraum der Expo und persönlich vor Ort vom 20. September bis 08. Oktober 2010.

Constanze Müller

Die Autorin ist Diplom-Wirtschaftsinnologin (FH) und Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Geistiges Eigentum in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit“ (www.ip-china.de) der Hochschule Bremen. Sie ist außerdem zuständig für die Koordination und Organisation der Expo-Aktivitäten der Hochschule.